

SWR2 Leben

## **Liebe im Land der Mullahs – Frauengeschichten aus dem Iran**

Von Monika Akbari

Sendung: Montag, 17. Mai 2021, 15:05 Uhr

Redaktion: Karin Hutzler

Regie: Nicole Paulsen

Produktion: SWR 2021

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## LIEBE IM LAND DER MULLAHS – FRAUENGESCHICHTEN AUS DEM IRAN

**Atmo 1:** *Eine alte, zerkratzte Schallplatte, ein iranisches Lied über Miniröcke aus den 60er Jahren erklingt.*

**Zitator (rezitiert):** Diese Röcke, die Mädchen und auch alte Frauen tragen, wie heißen die denn? - Miniröcke?

**Zitator:** So wie ein Kleid, aber kurz. Frauen sind Geschöpfe aus Wind und Luft, zuerst zogen sie den Tschador, dann die Strümpfe aus. Jetzt ist die Frauenkleidung eine Handbreit über dem Knie.

**Zitator:**

Minirock ist jetzt in Mode,  
Mein Leben gebe ich für dich  
Mein Herz flattert für dich  
Mein Leben gebe ich für dich, Minirock

**Atmo:** *Das Lied leise im Hintergrund*

**Erzählerin (Monika)** (auf Atmo):

Wenn ich bei meiner Schwiegermutter, die ich Mama Dschon - liebes Mütterchen - nenne, in Teheran zu Besuch bin, spielen wir alte Schallplatten, es hilft ihr, sich zu erinnern.

**O-TON Mama Dschon:**

**Übersetzung:** Ich habe vergessen, wann ich geboren bin.

**O-TON Monika / Mama Dschon:**

**Übersetzung Monika:** 1929, nach dem westlichen Kalender. Nach dem iranischen, muslimischen Kalender 1305. Nein, 1308. Mama Dschon, kannst du dich an die Zeit erinnern, als du Miniröcke getragen hast?

**Übersetzung Mama Dschon:** Na klar erinnere ich mich.

**Monika:** War das in der Schah-Zeit?

**Mama Dschon:** Das war die Schah-Zeit. Damals wurden Miniröcke Mode. Ich weiß nicht, ob sie aus England kamen. Die Mullahs haben schlecht darüber gesprochen, aber die Mädchen haben sie trotzdem getragen. Auch die Mütter haben die Röcke gekürzt, damit man die Knie sieht.

**Erzählerin (Monika):**

Die Geschichten meiner Schwiegermutter kreisen stets um ihren Ehemann. Nur an ihn und an ihre gemeinsame Liebesgeschichte kann sie sich mit ihren 92 Jahren noch klar und deutlich erinnern.

**O-TON Monika / Mama Dschon:**

**Monika:** War er eifersüchtig?

**Mama Dschon:** Nein, das nicht. Er meinte nur, es ziemt sich nicht, so unter die Leute zu gehen. Wenn das die Mullahs, die Religiösen sehen! Dass die Beine nackt sind. Ich trug also einen Tschador und drunter hatte ich kurze Kleider an. Wenn ich bei jemandem zu Hause war, habe ich den Tschador abgelegt. Dann konnte man meinen Minirock sehen.

**Erzählerin (Monika):**

Ein Minirock als Symbol für die Freiheit der Frauen im Iran? In der Erinnerung von Mama Dschon war die Schah-Zeit von 1941 bis 1979 paradiesisch. Der westlich orientierte Reza Pahlavi hatte sogar angeordnet, gläubigen Iranerinnen die Kopftücher auf der Straße wegzureißen. Für Mama Dschon sind die 60-er Jahre im Iran die unwiederbringlich verlorene Zeit ihrer Jugend. Seit 1979 regieren die Mullahs: Kopftuch und Tschador in der Öffentlichkeit. Arrangierte Ehen, Gehorsamkeit gegenüber dem Ehemann, wenig Rechte, und für besondere „Verbrechen“ gegen den islamischen Glauben Peitschenhiebe oder Steinigung – so sehen wir im Westen das Schicksal der iranischen Frauen. So habe ich es gesehen, bis ich Nasrin kennenlernte.

**Atmo 2: Abendessen, Gespräche am Tisch, Besteck klimpert****Erzählerin (Monika):**

Nasrin, eine kleine und umtriebige 44-Jährige, mit einem hübschen Gesicht und gewinnendem Lächeln ist ausgebildete Krankenschwester, die als Sekretärin arbeitet. Krankenschwestern verdienen im Iran so wenig, dass sie als alleinstehende Frauen davon nicht leben können. Deswegen musste Nasrin ihren Beruf an den Nagel hängen. Sie ist eine Nachbarin und kommt regelmäßig zu meiner

Schwiegermutter, um ihr Spritzen gegen Knochenschwund zu geben. Als Nasrin eines Tages über ihre Einsamkeit klagt, laden wir sie zum Essen ein.

**EINS: NASRIN**

**Erzählerin (Monika):**

Der Minirock – ein Symbol der Befreiung der iranischen Frau und das Kopftuch ein Symbol der Abhängigkeit und Unterdrückung? Nasrin kann darüber nur lachen.

**O-TON Nasrin / Monika / Mama Dschon:**

**Übersetzung Nasrin:** Ich bin von niemandem abhängig, nicht von der Familie oder sonst jemand.

**Übersetzung Monika:** Und deine Eltern?

**Nasrin:** Zu meinen Eltern fahre ich einmal im Jahr. Manchmal zweimal.

**Mama Dschon:** Hast du einen Ehemann?

**Nasrin:** Ich habe keinen Mann. (lacht)

**Erzählerin (Monika):**

Mama Dschon weiß genau, dass ihre Nachbarin ledig ist. Aber sie lässt keine Gelegenheit aus, um die junge Frau zu necken. Denn es gibt nur wenige Iranerinnen, die nicht heiraten. Oft werden dann menschliche Tragödien wie Unfruchtbarkeit oder schwere genetische Krankheiten vermutet. Obwohl ich ziemlich sicher bin, dass ich Nasrin in Verlegenheit bringen werde, frage ich:

**O-TON Monika / Nasrin / Mama Dschon:**

**Monika:** Wieso hast du dich entschlossen, nicht zu heiraten?

**Nasrin:** Es war nicht so, dass ich mich zu etwas entschlossen hätte. Bis vor ein paar Monaten liebte ich niemanden. Ich habe keinen Mann gesucht. Aber jetzt, seit etwa einem halben Jahr, bin ich mit einem meiner Arbeitskollegen befreundet. Er ist ein guter Mensch, aber ich weiß nicht, welche Absichten er hat.

**Mama Dschon:** Hat er eine Ehefrau?

**Nasrin:** Nein, eine Ehefrau hat er nicht. Aber er ist ein Mensch, der abhängig von seiner Familie ist. Da er weiß, dass ich Gefühle für ihn hege, sagt er immer: Stopp, ich habe Angst, dass wir emotional voneinander abhängig werden. Ich sagte ihm

neulich: Wenn du auf diese Weise weiter machen willst, wäre es besser, wenn wir uns trennen.

**Monika:** Da hast du Recht.

**Mama Dschon:** Du möchtest mit ihm ausgehen und er sagt: Das sollten wir nicht, da wir uns zu sehr aneinander binden?

**Nasrin:** Ja.

**Mama Dschon:** Der Teufel soll ihn holen.

(Nasrin lacht)

**Monika:** Das ist nicht so einfach, Mama Dschon.

**Mama Dschon:** Wenn er sich nicht an jemanden binden will, wie will er leben?

**Nasrin:** Ich glaube, er hat eine Depression. Es ist nur so ein Gefühl. Ich kann es nicht beurteilen, weil er mit mir darüber nicht spricht. Immer wenn ich ihn was frage, sagt er: später.

**Mama Dschon:** Aber du bist verliebt.

**Nasrin:** Leider ja.

**Erzählerin (Monika):**

Ich ertappe mich dabei, dass ich Nasrin gerne einen guten Rat geben würde, wie meinen Freundinnen in Deutschland, wenn sie eine Beziehungskrise durchmachen, wenn sie mit der Bindungsangst ihrer Freunde oder Verlobten kämpfen. Nasrin hatte mir beim Abendessen erzählt, dass sie den Iran gerne verlassen würde, in Deutschland und Schweden werden Krankenschwestern gebraucht.

**O-TON Monika/ Nasrin**

**Monika:** Würdest du deinen Plan, ins Ausland zu gehen, für ihn aufgeben?

**Nasrin:** Möglicherweise, wenn er...

**Monika:** Ohne einen Ehemann im Iran kannst du ohne weiteres ins Ausland gehen. Aber jetzt hast du dich verliebt und es ist schwer wegzugehen.

**Nasrin:** Ich weiß nicht, wieso er sich so verhält. Ich schlage vor: Lass uns zusammen ausgehen, und er antwortet: Wir sind doch auch so zusammen. Und wenn ich sage: Lass uns zusammen verreisen, lacht er.

**Erzählerin (Monika):**

Unverheiratete Paare dürfen im Iran nicht zusammen verreisen. Aber es gibt doch eine Möglichkeit. Private Anbieter in touristischen Orten vermieten Wohnungen und Häuser, ohne nach der Schehosnomeh, nach dem Ausweis des Mannes, zu fragen. In seinen Ausweis wird nach der Eheschließung der Name der Ehefrau eingetragen. Das gemeinsame Leben unter einem Dach ist im Iran vor der Hochzeit verpönt, obwohl immer mehr unverheiratete Paare vor allem in großen, anonymen Städten zusammenwohnen. Manchmal sogar mit Zustimmung der Eltern. Für Nasrin scheint das alles kein Problem zu sein. Wenn bloß ihr Auserwählter den Mut dazu hätte.

### **O-TON Nasrin / Mama Dschon / Monika**

**Nasrin:** Ich würde gerne jemanden heiraten, mit dem ich vorher ein, zwei Jahre zusammengelebt habe. Meine Überzeugung ist – zuerst lebe ich mit jemandem, und dann heirate ich. Das ist unerhört in unserer Gesellschaft, aber ich pfeife darauf.

**Monika:** Bist du sicher, dass er keine Frau hat?

**Nasrin:** Ja, das weiß ich, weil wir seit fünf Jahren Arbeitskollegen sind.

*(Nasrin weint)*

**Mama Dschon:** Die Frau muss wissen, dass der Mann sie von ganzem Herzen liebt. Und er muss sein Wort halten können. Nicht, dass er einfach nur eine Blume pflücken will.

**Nasrin:** Nein, so ist er nicht. Ich war immer sehr ehrlich zu ihm und habe ihm gesagt: Jetzt will ich dich nicht heiraten, das wäre dumm. Wieso sollten wir uns nach unserer islamischen Kultur richten? Wir müssen uns Zeit lassen. Wenn wir zusammenleben würden und alles gut lief – erst dann könnten wir anfangen, an die Hochzeit zu denken.

### **Erzählerin (Monika):**

Nasrins Kompromisslosigkeit beeindruckt mich. Trotz der strengen iranischen Sitten, in die ihr Freund sich offensichtlich fügt, kämpft sie um ihre Liebe.

### **Zitator:**

Je kürzer der Rock, umso schöner

Wie schön ist die Kleidung, wo die Beine zu sehen sind

### **Erzählerin (Monika):** *(auf Lied)*

Das alte Lied über den Minirock begleitet mich, als ich nach Karadsch, eine Stunde von Teheran entfernt, fahre. Frauen sind im Iran heute Parlamentarierinnen, Flugzeugpilotinnen und Chefinnen großer Ölkonzerne. Wieso sollten sie in Sache Liebe noch im Mittelalter stecken? Nasrin lud mich zu einem Bergsteiger-Treffen ein, wo ihre Freundin Mahin sehr aktiv ist. Mahin hat sich mit 23 Jahren scheiden lassen. Das ist im Iran ein Problem.

**Atmo 3:** *In den Bergen: Ein Bergsteiger erzählt über Besonderheiten des Gebirges. Wind, Schritte, Lachen, Stimmen.*

## **ZWEI: MAHIN**

**Erzählerin (Monika)** (auf Atmo):

Mahin ist eine zierliche Frau mit einem einnehmenden Lächeln, einem Zopf schwarzer, dicker Haare und einer mädchenhaften Stimme. Sie wirkt jünger als 32 Jahre. Statt dem vorgeschriebenen Kopftuch trägt sie nur ein Stirnband aus bunter Wolle. Dazu einen enganliegenden atmungsaktiven Sportanzug. Mahin führt ein sehr aktives Leben. Sie hat viele Freunde und Hobbys. Das alles ist nur möglich, weil sie es mit 23 Jahren gewagt hatte, ihren Mann zu verlassen. Das ist mutig in der Islamischen Republik. Obwohl Scheidungen nicht verboten sind, wird die geschiedene Frau oft an den Rand der Gesellschaft gedrängt

**O-TON Mahin, Übersetzung:**

Ich musste diese Entscheidung treffen, ich konnte so nicht weiterleben. Ich habe ihm mehrmals gesagt, dass ich mich trennen will. Aber er meinte: Nein, wir müssen zusammenbleiben, ich will dich nicht verlieren. Ich war sehr jung, als ich geheiratet hatte. Ich war 20 Jahre alt. (Lacht) Er war sehr lieb zu mir. Aber ab dem Tag, an dem wir standesamtlich geheiratet hatten, hat er sich verändert. Mit dem Mann, den ich heiraten wollte, hatte er bald nicht mehr viel zu tun. Er wurde sehr verschlossen. Er hat für mich so etwas wie ein Gefängnis eingerichtet. „Du hast kein Recht, Freunde, die nicht verheiratet sind, zu besuchen“, sagte er. „Du darfst deine Eltern und deine Schwester nicht besuchen.“ Ich durfte mich auch nicht bilden. Von meiner Familie kannte ich so was überhaupt nicht. Wir sind gut miteinander umgegangen, durften tun, was wir wollten und gehen, wohin wir wollten.

**O-TON Monika / Mahin:**

**Monika:** Das heißt, du hast zu Hause gesessen, gekocht, geputzt und das war´s.

**Mahin:** Genau. (lacht) Ich war seine Putzfrau.

**Mahin:** Nachdem wir verheiratet waren, hat er nicht zugelassen, dass ich arbeite. Also konnte ich nichts verdienen, und er hat mir auch kein Geld gegeben. Immer wenn ich ihn darum gebeten habe, sagte er: „Ich habe kein Geld.“ Aber für sich selbst hat er ein neues Handy gekauft.

**Monika:** Wie lange hast du an die Scheidung gedacht, bis du diesen Schritt gewagt hast?

**Mahin:** Ich habe fast ein Jahr gebraucht, um mich von ihm zu trennen.

**Erzählerin (Monika):**

Mahin hatte Glück, ihre Eltern haben sie nach der Scheidung finanziell unterstützt und wieder bei sich aufgenommen. Das ist nicht selbstverständlich. Manche iranischen Eltern sind der Überzeugung, dass die Töchter ihr Schicksal mit Demut ertragen müssen, selbst wenn die Ehemänner Gewalt anwenden. Diese Einstellung haben die Menschen zwar öfter in den Dörfern als in den Städten, aber sie kommt auch in der Hauptstadt Teheran vor.

Dass Mahins Ehemann mit der Scheidung einverstanden war, lag im Wesentlichen daran, dass Mahin ihm das Mehrije erlassen hatte. Mehrije ist eine Art Absicherung, die der Ehemann der Ehefrau bei der Hochzeit verspricht. Im Falle einer Scheidung steht die Frau dann nicht mittellos da. Geschiedene Frauen haben im Iran weniger Chancen, noch mal zu heiraten. Weil sie keine Jungfrauen mehr sind, und weil sie dann älter sind. Kinder sind kein Hindernis, da sie nach dem islamischen Recht für gewöhnlich beim Vater bleiben.

**O-TON Mahin / Monika:**

**Mahin:** Ich habe ihm die ganze Summe erlassen. Alles.

Weil er nur unter dieser Voraussetzung mit der Scheidung einverstanden war. Ich habe ihm meine Mehrije erlassen und im Gegenzug hat er die Scheidungspapiere unterschrieben.

Nachdem wir uns getrennt hatten, dachte ich: Ich fühle mich wie eine Gefangene, die nach fast fünf Jahren befreit wurde. Ich wollte Fremdsprachen lernen, zuerst



Englisch. Dann habe ich mich nach einer Ausbildung zur Kosmetikerin erkundigt. Ich hatte Lust auf diesen Job, vor allem die Kunst des Haarefärbens hat mich interessiert.

**O-TON Monika / Mahin:**

**Monika:** Hast du aus Angst kein zweites Mal geheiratet?

**Mahin:** Nein, aber jetzt weiß ich besser, was ich will. Und diejenigen, die sich um mich bemühen ... nun, ich schaue ganz genau, ob sie so sind, wie ich es möchte. Wenn das nicht der Fall ist, sage ich: Nein.

**O-TON Monika / Mahin:**

**Monika:** Die iranische Gesellschaft hat sich verändert.

**Mahin:** Ja, vielleicht haben die Frauen einfach den Punkt erreicht, wo sie denken, sie müssen ihre Rechte verteidigen.

**Erzählerin (Monika):**

Ich traue mich, noch eine Frage zu stellen, die jeder geschiedenen Frau im Iran irgendwann gestellt wird.

**O-TON Monika / Mahin:**

**Monika:** Für viele iranische Männer ist es wichtig, dass die Auserwählte noch Jungfrau ist, oder? Manche Frauen gehen zum plastischen Chirurgen, um die Jungfernhaut wieder zunähen zu lassen.

**Mahin:** Ja, das stimmt.

**Mahin:** Meine Freundinnen sagen immer: Wenn ein Mann Interesse an dir hat und für ihn so etwas wichtig ist – breche sofort mit ihm. In unserem Land sind die Männer nicht gezwungen, vor der Ehe enthaltsam zu leben. Sie sind frei, das zu tun, was sie wollen. Wieso dürfen wir Frauen nicht ausprobieren, wozu wir Lust haben. Die Jungfräulichkeit hat überhaupt nichts damit zu tun, ob der Mensch gut oder schlecht ist. Ein Mann, der so was von dir verlangt, hat doch ein Problem und nicht du (lacht).

**DREI: NARGES**

**Atmo 4:** Einkaufszentrum im Osten Teherans, ein Café, laute Gespräche.

**Erzählerin (Monika)** (auf Atmo):

Narges lerne ich im Café eines Einkaufszentrums im Osten Teherans kennen. In einem Land, wo das Nationalgetränk Tschai – aromatischer, starker Tee ist, bin ich auf der Suche nach einem Espresso.

Coffee Shops in Einkaufszentren sind im Iran Mode geworden – die jungen Menschen verabreden sich hier, genau wie die Jugend im Westen. Sie sitzen in großen Gruppen zusammen, essen Kuchen und Pizza, trinken Cappuccino, unterhalten sich aufgeregt, lachen laut und flirten.

Narges fällt mir auf, weil sie allein in einer Ecke des Cafés sitzt und nachdenklich in ihren Milchkaffee schaut. Sie ist eine hübsche 27-jährige Frau mit langem, lockigem Haar, das man gerade in voller Pracht sehen kann, da das obligatorische Kopftuch lässig auf ihren Schultern ruht. Es ist ein Spiel, das die jungen Frauen im Iran leidenschaftlich spielen: In einigen Minuten wird Narges das Kopftuch hochziehen und so tun, als ob sie erst jetzt bemerkt hätte, dass es gerutscht ist. Ich setze mich zu ihr.

Ich bin immer noch von Mahins Geschichte ergriffen und erzähle sie Narges. Doch Narges bleibt unbeeindruckt, sie ist Familienpsychologin und hat schon viele geschiedene Frauen betreut, viele ähnliche Geschichten gehört. Erst, als ich von der obligatorischen Jungfräulichkeit der Braut erzähle, zeigt sie sich betroffen. Auch für sie ist es absurd, dass im 21. Jahrhundert manche Männer im Iran immer noch verlangen, dass die Ehefrau Jungfrau ist.

**O-TON Narges / Monika:**

**Übersetzung Narges:** Die Frauen lassen sich die Jungfernhaut nähen, um heiraten zu können (lacht) Weil es für den Mann wichtig ist.

**Monika:** Weißt du, wieviel es kostet?

**Narges:** Das hängt vom Arzt ab. Aber ich denke, dass es erschwinglich ist. Für die iranischen Männer ist es immer noch sehr wichtig. Es wird ihnen von ihren Familien eingetrichtert. Wenn ich ein Mann wäre, wäre es für mich überhaupt nicht von Bedeutung, ob die Frau Jungfrau ist oder nicht.

**Erzählerin (Monika):**

Narges kritisiert nicht nur die iranischen Männer, sondern auch die Frauen. Die Entwicklung der modernen Gesellschaft geht für sie in eine falsche Richtung.

**O-TON Narges / Monika**

**Narges:** In meiner Arbeit beobachte ich, dass auch Frauen, die einen Mann und ein Kind haben, fremdgehen. Aus zwei Gründen. Erstens: Sie fühlen sich vom Ehemann nicht geliebt, und zweitens tun sie das aus finanziellen Gründen.

**Monika:** Was sind die finanziellen Gründe?

**Narges:** Der Ehemann gibt seiner Frau kein Geld. Und sie übt keinen Beruf aus.

**Monika:** Und trennen sie sich dann, oder gehen die Frauen fremd, hinter dem Rücken der Männer?

**Narges:** Oft machen sie das versteckt.

**Monika:** Aber der Mann muss es doch irgendwie merken.

**Narges:** Ich denke, für viele Männer ist es einfach nicht wichtig.

**Monika:** Also ist es eine Art schweigendes Einverständnis.

**Narges:** Ja. So was in der Art.

**Monika:** Wir bleiben zusammen, aber wir haben unseren Spaß wo anders.

**Narges:** Genauso ist es.

**Monika:** Das ist wie in Europa.

**Narges:** Ja (lacht).

**Monika:** Was ist im Iran passiert?

**O-TON Narges / Monika:**

**Narges:** Es gibt heute viel mehr Leute, die fremdgehen. Und die Menschen heiraten später. Ich habe Freunde, die mit 35, 40 Jahren noch nicht verheiratet sind. Entweder haben die Frauen einen Freund oder leben allein. Sie arbeiten lieber, als zu heiraten.

**Monika:** Deswegen wartest du selbst auch?

**Narges:** Ja. (lacht)

Es ist viel besser geworden im Iran, die Menschen denken freier, sie sind offener geworden. Viele Frauen sind gut ausgebildet, sie haben einen Beruf, gehen arbeiten. Früher hatten die Frauen nichts zu tun, nur der Ehemann hat gearbeitet, aber jetzt hat sich die Stellung der Frauen in der Gesellschaft sehr verbessert.

**Erzählerin (Monika):**

Auch bei Narges Eltern kommen Männer zur Brautschau, auf Persisch Hostegori, vorbei. Diesen Brauch hat man auch im 21. Jahrhundert nicht aufgegeben. Nur vermischen sich heute die Traditionen mit dem modernen Leben. Noch vor 20 Jahren hat das junge Paar sich vor der Hochzeit nur einmal zu Hause bei den Eltern des Mädchens gesehen. Danach verlobte man sich (Nomzadeh), und heiratete anschließend standesamtlich vor einem Mullah (Ard). Bei den Reichen folgte dann noch eine Hochzeit (Arussi) mit geladenen Gästen.

**O-TON Narges:**

Das hat sich verändert. Wenn jetzt jemand zur Brautschau zu meinen Eltern kommen würde, würden wir einige Male zusammen ausgehen. Wir würden uns etwas besser kennenlernen. Und vielleicht nach einem Jahr standesamtlich heiraten und eine Hochzeit feiern.

**Erzählerin (Monika):**

Narges erzählt mir, dass sie viele Heiratskandidaten abblitzen ließ und von ihrer Familie bereits als alte Jungfer abgestempelt wird. Doch sie lässt sich nicht unter Druck setzen, nur um das Gesicht ihrer religiösen Familie zu wahren. Religion werde für sie im Iran nur zur Schau praktiziert oder zu politischen Zwecken genutzt. Sie selbst wolle nichts damit zu tun haben. Lieber bleibe sie allein, als sich der allgegenwärtigen Hypokrisie im Iran unterzuordnen. Der wichtigste Grund, warum sie nicht heiraten will, ist vielleicht: Narges hat Angst, dass ihr Mann fremdgehen könnte.

**O-TON Narges / Monika:**

**Narges:** An der Uni, in den Behörden, da gibt es sehr viel Fremdgehen, das glaubt man überhaupt nicht. Sie haben ein Liebesverhältnis, sie schlafen miteinander. Sie haben Ehepartner und Kinder, aber das stört sie nicht.

**Monika:** Wo tun sie das?

**Narges:** Der Mann mietet manchmal ein Apartment. So läuft das.

**Monika:** Keine Angst vor der Hölle?

**Narges:** Nein, gar nicht. Das spielt sich gerade in unserer Gesellschaft ab. Wenn ich mal heirate, werde ich vieles ertragen können, aber womit ich nie klarkommen werde, ist der eheliche Verrat. Ich würde mich dann trennen.

**Zitator:**

Alleinsein ist ein bodenloser Schmerz

Aber wenn du den Minirock anschaust, wirkt der wie ein Medikament

Mein Leben gebe ich für dich, Minirock

Ich habe Angst, dass der Minirock aus der Mode kommt

Und ich habe Angst, die neue Mode wird ein langes Hemd aus Segeltuch

Mein Leben gebe ich für dich, Minirock

**O-TON Monika / Mama Dschon:**

**Monika:** Mama Dschon, ich habe Fotos gesehen. Du warst sehr schön.

**Mama Dschon:** Schon möglich. Aber mein Mann meinte manchmal: Mach das nicht, trage keine kurzen Röcke. Und wenn doch, dann zu Hause für mich, nicht auf der Straße.

**Monika:** Wie war das Leben in der Schah-Zeit?

**Mama Dschon:** Frei. Man konnte die Kleidung tragen, die man wollte. Der Kopf war unbedeckt, oder auch bedeckt - das hing von der Familie ab, aber alle konnten sich frei entscheiden.

Auch wenn ein Mensch nackig gehen will, in einer Bluse ohne Ärmel und Dekolleté, von mir aus soll er das tun können. Und wenn er es nicht will, auch gut. Aber wenn heute eine Frau nicht anständig angezogen ist, kann sie mit Beschimpfungen rechnen. So ist es.

*(Die Namen der Protagonistinnen wurden geändert.)*